



## Aus dem Inhalt:

### Baumpflanzungen in der Stadt

Sternenplatz und Marktstätte  
werden grüner



Seite 2

### Nachhaltige Mobilitäts- entwicklung

Einblick in die  
Verkehrsplanung



Seite 4 / 5

### Wohnen und Arbeiten am Döbele

Konzept  
demnächst  
im Ausschuss



Seite 6

## „Kostbarkeiten aus 1000 Jahren“

Sonderausstellung anlässlich 150 Jahren Rosgartenmuseum

Zu seinem 150. Geburtstag zeigt das Rosgartenmuseum in der Sonderausstellung „Schätze des Südens – Kunst aus 1000 Jahren“ historische Zeugnisse aus 1.000 Jahren Geschichte des Bodenseeraums.

Zwischen Kunstgeschichte, Pfahlbauzeit und Regionalgeschichte der Neuzeit: Das Rosgartenmuseum lässt sich seit seinen Anfängen im Jahr 1870 in keine Schublade stecken. Mit interdisziplinären Ausstellungen lockt es Jahr für Jahr rund 45.000 BesucherInnen an und nimmt sie mit auf einen Spaziergang durch die Geschichte der Bodenseeregion.

„Ein Museum heutzutage soll einerseits den Bildungsauftrag erfüllen und andererseits Spaß machen“, sagt Dr. Tobias Engelsing, Direktor der städtischen Museen. Diesem Auftrag will das Rosgartenmuseum mit seiner Sonderausstellung zum 150. Geburtstag gerecht werden und die BesucherInnen begeistern.

### Museumsgeschichte(n) mitten aus dem Leben

Die neue Ausstellung besteht aus rund 400 Objekten, die durch 1.000 Jahre Kulturgeschichte der Bodenseeregion führen. Zu bewundern gibt es u.a. den Stuhl, „auf dem König Sigismund während des Konstanzer Konzils gesessen haben könnte“, wie Museumsdirektor Dr. Tobias Engelsing betont. Frühe Buchkunst, der Leiner-Saal mit seinen neugotischen Vitrinen, Gemälde und Skulpturen süddeutscher Künstler sowie Objekte aus dem Alltag, wie ein Faltfächer aus dem 18. Jahrhundert: Im ehemaligen Konstanzer Zunfthaus gibt es viel zu entdecken.

Der Schwerpunkt der Sonderausstellung soll nicht auf der Museumsgeschichte, sondern auf den „Schätzen des Südens“ liegen – trotzdem



Dr. Konrad Deufel, Beirat der Museumsgesellschaft, Elisabeth von Gleichenstein, Museumsdirektorin a.D., und Dr. Tobias Engelsing, Direktor der Städtischen Museen Konstanz, versammeln sich in Ludwig Leiners „Schreibkabinett“ vor dessen Schreibtisch.

wird das Werk von Museumsgründer Ludwig Leiner und seiner Familie nicht außer Acht gelassen. Anhand zahlreicher Objekte aus der Gründungszeit wird die Geschichte des Museums lebendig. Zudem erzählen MitarbeiterInnen in acht Videoclips von ihrer Arbeit im Rosgartenmuseum und geben einen Einblick hinter die Kulissen.

### Vom Apotheker zum Museums- gründer

Die Familie Leiner stammt ursprünglich aus dem schweizerischen St. Gallen. Museumsgründer Ludwig Leiner war Apotheker und leidenschaftlicher Sammler. In seiner 1870 eröffneten „Alterthumshalle“, im leer stehenden Zunfthaus Rosgarten, trug er Tafel-

bilder, Chroniken, Möbel, Waffen, gotische Skulpturen und weitere Funde zusammen und präsentierte sie der Öffentlichkeit. Nach seinem Tod 1901 kümmerten sich sein Sohn Otto und anschließend dessen Sohn Bruno weiterhin ehrenamtlich um das Museum. Sigrid folgte und bekam als Konservatorin als erste ein städtisches Gehalt.

### Museum zum Anfassen

Heute ist das Museum mit seiner riesigen Sammlung wie „ein bunter Antiquitätengarten“, sagt Dr. Tobias Engelsing. Im Gegensatz zu früher können die BesucherInnen nicht mehr nur Objekte anschauen und Texte lesen, sondern Museum erleben: Wer möchte, darf sich beispielsweise im neu ein-

gerichteten Biedermeierzimmer auf einem restaurierten Sofa niederlassen und sich fühlen wie zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Die Sonderausstellung des Rosgartenmuseums ist bis zum 11. April 2021 zu sehen. Das Rahmenprogramm liegt coronabedingt auf Eis, allerdings finden Führungen in Kleingruppen statt. Wenn es die Situation zulässt, findet die Geburtstagsfeier für das Rosgartenmuseum am 20. September im Konzil statt.

Wer vom Rosgartenmuseum nicht genug bekommen kann, findet weitere spannende Fakten und Geschichten im zur Ausstellung erschienenen Buch „Leiners Erben. Biografie eines Museums“ von Tobias Engelsing.

### Konstanzer fragen

Gibt es dieses Jahr  
ein Sommerferienprogramm?

Am 1. Juli trat die aktuelle Corona-Verordnung zu Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit in Kraft. Darin veröffentlichte das Sozialministerium Rahmenbedingungen zu Öffnungsschritten in dem Bereich. Demnach werden Angebote in den Sommerferien unter Auflagen möglich sein.

Derzeit hält die Stadt mit Veranstaltern, die am Programm beteiligt sind, Rücksprache, ob und wie sie ihr Angebot durchführen können. Ziel ist, möglichst vielen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, ohne den Infektionsschutz zu vernachlässigen.

Sobald die Angebote feststehen, die in den Sommerferien stattfinden können – voraussichtlich noch diese Woche –, wird die Stadt darüber informieren. Anmeldung wie gewohnt unter: <https://konstanz.feripro.de>.

Jedes Jahr bietet das Sozial- und Jugendarbeit zusammen mit verschiedenen Partnern Aktionen, Workshops, Ausflüge, Filme und anderes mehr an, um die Ferien so spannend wie möglich zu gestalten. Verteilt über die ganze Stadt sorgen engagierte Institutionen, pädagogische Einrichtungen, Firmen und Vereine für diese bunte Angebotspalette, sodass während der gesamten Ferienzeit nach Lust und Laune gespielt, geforscht, gewerkelt und Sport betrieben werden kann.

### Information der Chancengleichheitsstelle

Seit dem 16. Juni kann in Deutschland die Corona-Warn-App genutzt werden. Sie soll helfen, Infektionsketten zu unterbrechen – und sie schützt private Daten. Die Daten werden verschlüsselt, nur auf dem eigenen Smartphone gespeichert und nach drei Wochen gelöscht. Erfunden hat die dezentrale Form der Datenspeicherung die IT-Spezialistin Carmela Troncoso – und das in Rekordzeit. Ein Grund, den herausragenden Beitrag von Frauen in der Männerdomäne Informatik sichtbar zu machen, meint Julika Funk von der städtischen Chancengleichheitsstelle. Dass gerade eine Frau die App entwickelt hat, könnte auch daran liegen, dass Frauen andere Erfahrungen mit der Verletzung der Privatsphäre machen als Männer. Die Warn-App hilft, dass Infektionszahlen niedrig bleiben und schützt dabei die Privatsphäre.



LNG-Fähre: Die neue mit Gas betriebene Fähre der Stadtwerke (links im Bild) ist im Rohbau fertig. Der weitere Ausbau findet auf dem Fähre-Gelände in Staad statt. Das Schiff wurde am 26. Juni von der Werft in Österreich an ihren künftigen Heimathafen Staad geschleppt.

### Marienschlucht

Maßnahmen für die Wiederbegehbarmachung

Infolge starker Regenfälle kam es am 6. Mai 2015 zu einem Erdbeben in der Marienschlucht. Die Schlucht und umliegende Wanderwege, insbesondere der Uferweg, sind seither gesperrt. Die Nachbargemeinden Konstanz, Allensbach und Bodman-Ludwigshafen arbeiten seither an der Wiederbegehbarmachung. Das Regierungspräsidium Freiburg hat am 15. Juni die im Mai 2020 geschlossene „Öffentlich-rechtliche

Vereinbarung zur Umsetzung und Finanzierung der baulichen Maßnahmen für die Wiederbegehbarmachung des Uferweges und Wiedererlebbarmachens der Marienschlucht“ genehmigt. Diese legt Mitwirkungsrechte und -pflichten bei der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen fest. Die Genehmigung und die Vereinbarung sind auf [konstanz.de](http://konstanz.de) unter öffentliche Bekanntmachungen einsehbar.

## Mehr Grün rund um den Sternenplatz

Aufwendige Erhaltung und Neupflanzung von Bäumen

Die umfangreichen Arbeiten zur Generalsanierung des Sternenplatzes mit den anschließenden Abschnitten in Spanier- und Mainaustraße werden in den nächsten Wochen fertiggestellt sein. Hierbei wurden große Anstrengungen unternommen, diesem wichtigen, durch die Verkehrsfunktionen dominierten Stadtraum einen grünen Rahmen zu geben. In den Randbereichen, wo die Lage der Versorgungsleitungen es ermöglicht, sollen insgesamt 30 Bäume gepflanzt werden. Zum Teil müssen bereits vorhandene Bäume ausgetauscht werden, andere sollen neu hinzukommen.

Die vor Baubeginn in der Spanierstraße stehenden Bäume verkümmerten infolge schlechter Standortverhältnisse und drohten, angesichts zunehmender Hitze- und Trockenperioden in wenigen Jahren abzusterben. Daher wurden sie, nachdem der Boden ausgetauscht war, durch tro-



Nachdem die alten Bäume in der Spanierstraße gefällt werden mussten, wurden die Baumquartiere neu hergestellt und neun Eichen gepflanzt.

ckenheitsverträgliche Eichen ersetzt, die nun für die nächsten Jahrzehnte den Straßenraum prägen sollen.

Zur Akzentuierung des wichtigen Kreuzungspunktes Seestraße / Conrad-Gröber-Straße wurde außerdem eine Silberlinde gepflanzt. Dieser Baum kann wie die zuvor genann-

ten Eichen eine stattliche Größe von 15 bis 20 Meter erreichen. In die große Verkehrsinsel in Höhe der Theodor-Heuss-Straße soll ebenfalls eine Silberlinde gepflanzt werden. Vier weitere Bäume sind innerhalb der Conrad-Gröber-Straße vorgesehen, sobald deren Finanzierung gesichert ist.

### Gieß mich!

Angesichts des Klimawandels ist die Erhaltung und Neuanpflanzung von Bäumen im öffentlichen Straßenraum ein wesentlicher Aufgabenschwerpunkt der städtischen Grünplanung und verursacht inzwischen hohe Kosten. Reichte es in früheren Jahren noch aus, die Jungbäume im Pflanzjahr zu wässern, so kann es sein, dass je nach Witterungs-

verlauf die Jungbäume noch mehrere Jahre gewässert werden müssen. BürgerInnen können hier unterstützend aktiv werden, indem sie Jungbäumen regelmäßig einen Eimer Wasser zukommen lassen.

### Pflanz mich!

Die Möglichkeiten, innerhalb des öffentlichen Straßenraumes Bäume zu pflanzen, sind mitunter begrenzt und ausgeschöpft. Auf den privaten

Grundstücken ist das Potenzial, Bäume zu pflanzen und somit einen Betrag zur Verbesserung des Klimas beizusteuern, oftmals noch nicht ausgeschöpft. Mit der Aktion „1.000 Klimabäume für Konstanz“ unterstützt die Stadt erfolgreich private Baumpflanzungen. Innerhalb kurzer Zeit gelang es, über 600 Bäume zu verteilen. Die Aktion soll 2021 fortgesetzt werden.

## Klimafreundliche Schattenspende

Neue Baumgruppe für die Marktstätte

Bereits seit 1993 steht die große Stiel-Eiche vor dem Eingang zum Sparkassen-Innenhof. Um sie herum sollen vier weitere großkronige Bäume gepflanzt werden. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort mussten einige Rahmenbedingungen berücksichtigt werden, u.a. die zukünftige Planung der Marktstätte, Leitungen, Wegebeziehungen und Zugänge. Be-

sonderes Augenmerk wird sowohl bei der Stellung als auch bei der Auswahl der Baumart darauf gelegt, die bestehenden Sichtachsen zum See sowie auf die historischen Fassaden nicht einzuschränken.

Damit ein nachhaltiger, dauerhafter und entwicklungsfähiger Baumstandort entstehen kann, ist es wichtig, einen großzügigen, zu-

sammenhängenden Entwicklungs- und Wurzelraum für die Bäume zu schaffen. Auch an die Passanten ist gedacht: Unter dem zukünftigen lichten Baumdach soll ein attraktives Aufenthaltsangebot mit Sitzgelegenheiten, Trinkbrunnen und schönen Ausblicken auf den See und die Marktstätte geschaffen werden. Das vom Trinkbrunnen anfallende Wasser soll die Baumgruppe bewässern und nicht in der Kanalisation abgeführt werden. So wird die Bewässerung auch an heißen Tagen gewährleistet.

Stadtplanerisches Ziel ist es, das Angebot an öffentlichen, qualitativ hochwertigen und beschatteten Sitzplätzen im gesamten Stadtgebiet weiterhin zu entwickeln und auszubauen. So leisten die Bäume nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern tragen auch wesentlich zu mehr Aufenthaltsqualität für alle bei.



Die Bildmontage zeigt, wie die neue Baumgruppe auf der Marktstätte aussehen könnte.

## Strom aus der Fassade

Bauwerksintegrierte Photovoltaikanlage an den neuen Faultürmen der Kläranlage

Die Entsorgungsbetriebe (EBK) haben bereits seit 22 Jahren ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem. Ziel ist es u.a., umweltfreundliche und ressourcensparende Technologien einzusetzen, um die vom Betrieb freigesetzten CO<sub>2</sub>-Emissionen grundsätzlich gering zu halten.

### Weniger Verbrauch dank Photovoltaik

Vor allem die Kläranlage benötigt viel Strom. Daher setzen die EBK insbesondere auf die Eigenstromproduktion und die Steigerung der Energieeffizienz der Anlagen. Der größte Teil des selbst erzeugten Stroms wird mit Klärgas über Blockheizkraftwerke erzeugt, in 2019 waren dies rund 3,1 Mio. kWh. Aber auch die Photovoltaik trägt dazu bei, den Eigendeckungsgrad des Stromverbrauchs zu erhöhen: In 2019 sind so rund 260.000 kWh Strom produziert worden. Und es gibt bereits Pläne zum weiteren Ausbau der Photovoltaik am EBK-Standort. Hervorzuheben ist hier die geplante bauwerksintegrierte Photovoltaik in den Fassaden der neuen Faultürme.

### Neue Flächen sinnvoll nutzen

Im Rahmen der Sanierung der Schlammfäulung der Kläranlage ist der Neubau von zwei Faultürmen vorgesehen. Mit diesen entstehen neue potenzielle Nutzflächen für Photovoltaikmodule, die in die Fassade integriert werden sollen. Das Besondere daran: Bislang gibt es bundesweit erst eine Kläranlage, bei der ein Faulturm mit bauwerksintegrierter Photovoltaik ausgerüstet wurde.

### Unterstützung durch Experten

Das zukunftsweisende Projekt wur-

de in ein Förderprogramm eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes des Umweltministeriums Baden-Württemberg aufgenommen, mit dem „Handlungsempfehlungen für bauwerksintegrierte Photovoltaikanlagen“ erarbeitet werden sollen. Die EBK profitieren dabei vom Fachwissen der beteiligten Experten.

### Geplante Bauabschnitte

Die Installation der Photovoltaik an den Faultürmen ist an den Bauablauf des Gesamtprojektes „Sanierung der Klärschlammfäulung“ gekoppelt. Im ersten Bauabschnitt sollen in 2021 die Module am Faulbehälter 2 sowie auf dem Flachdach der Energiezentrale errichtet werden. In 2023 kann das Projekt dann mit dem Neubau des Faulbehälters 1 abgeschlossen werden.

### Vorreiter beim Klimaschutz

Mit einer geschätzten Produktion von jährlich rund 135.000 kWh Strom ist der Jahresertrag der neuen Photovoltaikanlage beachtlich. Zum Vergleich: Eine 4-köpfige Familie verbraucht ca. 4.000 kWh pro Jahr. So hat dieses innovative Projekt gleich dreifachen Nutzen:

- Die Deckung des Stromeigenbedarfs der Kläranlage wird weiter erhöht und unterstützt so die Stadt Konstanz auf ihrem Weg zur Klimaneutralität.
- Gemäß Kosten-/Nutzenanalyse amortisiert sich die Anlage bereits nach rund 17,5 Jahren und entlastet so mittelfristig den Abwassergebührenzahler.
- Die im Rahmen des Förderprojektes entwickelten Handlungsempfehlungen unterstützen Bauherren und Architekten bei zukünftigen Projekten.

## Virtuelles Treffen des Klima-Bürgerrats

Lerngarten soll Bewusstsein für Biodiversität fördern

Am digitalen Puls der Zeit präsentierte sich der Konstanzer Klima-Bürgerrat in seiner ersten virtuellen Sitzung über die Kommunikationsplattform Jitsi. Bereits zum dritten Mal dieses Jahr versammelten sich am 17.06.2020 die diskussions- und entscheidungsfreudigen Zufallsbürger und Multiplikatoren, um dem Thema „Klimaschutz“ Aufmerksamkeit zu zollen. Das Klima-Budget ist von der coronabedingten befristeten Haushaltssperre ausgenommen. Dadurch stehen weiterhin 30.000 € zur Verfügung, um klimabezogene Projekte zu fördern und voranzubringen, die von Bürgern vorgeschlagen und organisiert werden. Bereits beschlossene Projektanträge, die aufgrund der aktuellen Lage nicht stattfinden konnten, können im kommenden Jahr realisiert werden.

Im Fokus der virtuellen Sitzung stand der Antrag der Naturschule Region Bodensee e.V. auf die „Einrichtung eines Biodiversitäts-Lern-

gartens“. Diese Idee erfuhr im Klima-Bürgerrat große Zustimmung. Durch den Lerngarten der Naturschule soll das Bewusstsein für die Vielfalt unseres Ökosystems geschaffen werden, welches wiederum unabdingbar ist, um dem Klimawandel auf durchdachte Weise entgegenzuwirken. Handlungsfelder, die den Erhalt der biologischen Vielfalt zum Ziel haben, sind inhaltlich eng verwoben mit dem Umweltschutz. Denn schlussendlich basiert ein funktionierendes Ökosystem auf seiner Biodiversität. Unterstützt wird das Projekt daher mit 2.500 € aus dem Klima-Budget.

Vereine, Initiativen, Vereinigungen, Hochschulgruppen oder BürgerInnen der Stadt haben die Möglichkeit, laufend einen Antrag auf Förderung zu stellen. Auch für die nächste Sitzung des Klima-Bürgerrats am 22.07. wurden bereits zwei neue Anträge angekündigt.

Mehr Informationen unter: [www.konstanz.de/klima-budget](http://www.konstanz.de/klima-budget)



Am 17. Juni trafen die Mitglieder des Klima-Bürgerrats erneut zusammen – dieses Mal virtuell.



## Arbeiten für den Klimaschutz

Klimaschutzmanagement im Amt für Stadtplanung und Umwelt



Das integrierte Klimaschutzkonzept und der Energienutzungsplan bilden die Grundlage für die Umsetzung ambitionierter Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt Konstanz. Seit Februar 2020 ist Mona Kramer als Klimaschutzmanagerin für die Umsetzung der Maßnahmen im Amt für Stadtplanung und Umwelt tätig. Das Aufgabenspektrum umfasst dabei unter anderem die Erarbeitung und Betreuung von Energiekonzepten für Neubau- und Bestandsquartiere, die Sensibilisierung und Motivation der Öffentlichkeit sowie die Mitwirkung an der Entwicklung von Lösungen für eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadt.

- Organisationseinheit:** Amt für Stadtplanung und Umwelt
- Hauptaufgabengebiet:** Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzepts / Klimaschutz in der Stadtplanung
- Ausblick 2020:**
  - Umsetzung Förderprojekt „Integriertes Quartierskonzept Industriegebiet“
  - Umsetzung des Förderprojektes „Cool down Berchen“
  - Klimaschutz im Städtebau und der Bauleitplanung, z.B. „Döbele“ und „Christiani-Wiesen“
- Haupt Herausforderung:** Klimaneutrale Energieversorgung in Neubauquartieren



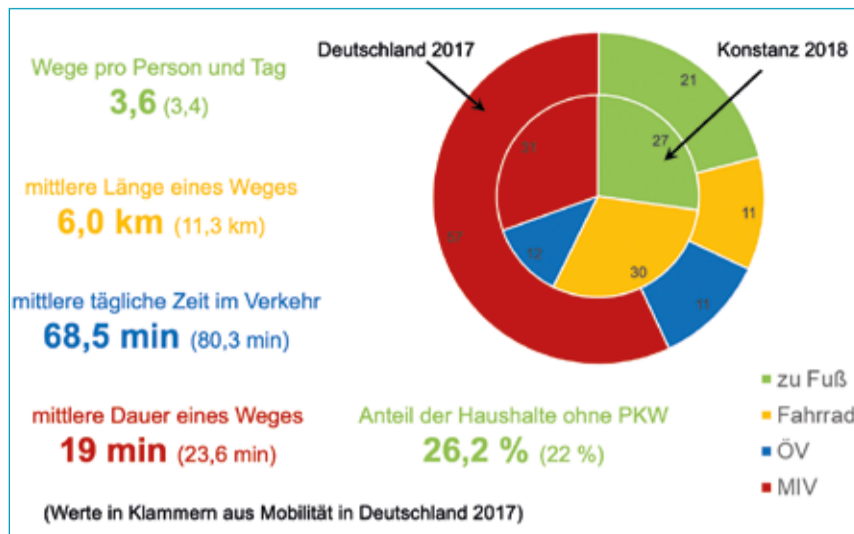
### Meilensteine der Mobilitätswende

Impulse für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung

Das Handlungsfeld Mobilität ist ein zentrales Thema auf dem Weg zur Klimaneutralität. Mit einer Mobilitätswende soll die Senkung des Energieverbrauchs ohne Einschränkung der Mobilität erreicht werden. Dabei geht es nicht nur um die Klärung, wie und mit welchen Verkehrsmitteln sich die Bürgerinnen und Bürger zukünftig bewegen. Es geht auch darum, wie der knappe öffentliche Raum genutzt wird.

Die Mobilität ist Thema einer Sonder-sitzung des Technischen und Umweltausschusses am 8. Juli. Im Gemeinderat erfolgt die Beratung in der Sitzung am 23. Juli.

In vielen europäischen Städten hat die Mobilitätswende bereits begonnen. Die Kfz-Nutzung ist seit einigen Jahren rückläufig. Diese Entwicklung ist auch in Konstanz spürbar. Anders als viele andere deutsche Städte hat die Stadt Konstanz bereits einen nachhaltig vorzeigbaren Modal Split, der im Binnenverkehr einen Anteil von 75% im Umweltverbund vorweist. Mit dem Masterplan Mobilität wurden in 2012 die grundsätzlichen Weichen gestellt, eine entscheidende Weiterentwicklung ist durch den ausgerufenen Klimanotstand erfolgt. Die Frage, wie die größten Klimaeffekte erzielt und eine echte Mobilitätswende erreicht werden kann, hat neue Impulse in die laufenden Maßnahmen gesetzt.



#### Radverkehr ist Leitverkehr

In den letzten Jahren wurde die Radinfrastruktur ausgebaut und mit dem Handlungsprogramm Radverkehr Grundlagen für eine weitere Stärkung geschaffen. Die Steigerungsraten sind entsprechend hoch: dies zeigen die Ergebnisse im Fahrradklimatest sowie eine Steigerung des Fahrradanteils gegenüber 2007 von 20 auf 30%, im Binnenverkehr von 24 auf 34%. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 11%.

Mit dem 2016 eingestellten Fahrradbeauftragten konnten viele Maßnahmen beschleunigt, intensiviert und verstärkt werden. Es wurde ein flächendeckendes, dezentral ausgerichtetes Konzept zum Fahrradparken entwickelt, und neue Fahrradabstellanlagen eingerichtet, insbesondere an

Das Zufußgehen wird unterschätzt, hat aber eine hohe Bedeutung für eine klimaneutrale Mobilitätsentwicklung. Die „Stadt der kurzen Fußwege“ passt zu Konstanz und schließt neben nachhaltiger Fortbewegung auch die



**Radverkehrsmengen:** Für einen besseren Überblick über die Anzahl der Radfahrer und Fußgänger an einzelnen Stellen, hat die Stadt Konstanz zwei neue, mobile Zählgeräte beschafft. Erstmals zum Einsatz kamen sie in den vergangenen Wochen in der Schottenstraße und im Herosé-Park. Perspektivisch sollen die Daten im städtischen OpenData Portal [www.offenedaten-konstanz.de](http://www.offenedaten-konstanz.de) einlaufen.

Weiterentwicklung von Lebens- und Aufenthaltsqualitäten sowie Sicherheitsaspekte ein. Im Vergleich zum Modal Split in Deutschland 2017 (21%) liegt Konstanz mit 27% bereits gut und möchte mit dem Handlungsprogramm weitere Steigerungen erreichen.

#### Multimodalität als Zukunftsthema

Um Mobilität in Konstanz grundsätzlich zu verändern und den Kfz-Verkehr deutlich zu reduzieren, ist ein funktionierendes multimodales Angebot erforderlich. Der Begriff der Multimodalität beschreibt die Möglichkeit, auf verschiedene Verkehrsmittel zurückgreifen zu können: z.B. mit dem Fahrrad ins Büro, zum Einkaufen mit einem Carsharingauto und mit der Familie mit dem Bus in die Innenstadt. In der Planung neuer Stadtquartiere werden multimodale Konzepte bereits berücksichtigt. Dies schließt alle Verkehrsträger des Umweltverbundes ein und erfordert ein Bewusstsein und Experimentierraum für neue und nachhaltige Technologien, u.a. autonome Systeme. Hierzu gehört auch die Elektromobilität, deren Vorankommen allerdings überwiegend von der Förderung des Landes und Bundes abhängt. Derzeit sind in Konstanz lediglich 190 Elektroautos angemeldet, das sind ca. 0,5% der angemeldeten Pkw.

Nur im Zusammenwirken funktionierender Netze gelingt bequeme Mobilität ohne das Auto. Nur so ist es möglich, signifikante Steigerungsraten auch für den ÖV zu erzielen.

Neben der begonnenen Initiierung von betrieblichem Mobilitätsmanage-

ment wird z.B. auch das schulische Mobilitätsmanagement vorbereitet, um Eltern von Schulkindern über die Möglichkeiten nachhaltiger Mobilität zu informieren. Weiter wird es zur Akzeptanz für Veränderungen im bestehenden öffentlichen Verkehrs erforderlich sein, starke Kommunikation und Werbung zu betreiben. Eine regionale und grenzüberschreitende digitale Mobilitätszentrale soll unterstützen.

Bike-Sharing, Car-Sharing, ÖPNV, digitale Buchungssysteme, intelligente Ladeinfrastruktur, Smart Parking. Das intermodale Modellprojekt soll flächendeckend im Hafner umgesetzt werden.

#### ÖPNV-Offensive als Kern des Umweltverbundes

Das ÖV-System und der Fahrplan der Stadtwerke sind überwiegend schon sehr gut. Das Stadtbussystem ist mit 15 Linien, 231 km Busnetz und 209 Haltestellen, die in den Hauptverkehrszeiten im 15-Minuten-Takt angegliedert werden, im Städtevergleich gut. Die Stadtwerke haben das Stadtbussystem so optimiert, dass heute bis zu 41.000 Fahrgäste pro Tag Bus fahren. Mit 156 Fahrten je Einwohner liegt der Konstanzer Stadtbusverkehr über dem deutschen Durchschnitt von 138 Fahrten.

Viele der benannten kurzfristigen Maßnahmen zur Optimierung des ÖV wurden umgesetzt. An staugefährdeten Straßen wurde der Busverkehr mittels Busspuren und Bevorrechtigung an Ampeln beschleunigt. In der Laube und Bodanstraße wurden neue Busspuren eingerichtet. Der barrierefreie Ausbau aller Haltestellen wurde mit ca. 30% der Haltestellen im Stadtgebiet umgesetzt. Der Seehas kann von fast allen Konstanzer Haltepunkten barrierefrei erreicht werden. Der Ausbau des Bahnhofs steht kurz bevor, ebenso der Bau eines Fernbusbahnhofs mit fünf Reisebusterminals.

Der ÖPNV ist ein wichtiger Baustein der Multimodalität in Ergänzung zum Fuß- und Radverkehr und Sharing-Systemen. Ohne ein optimiertes Busnetz und eine sehr enge Taktung funktioniert Multimodalität nicht vollständig und verhindert die Umsetzung der ambitionierten Quartierskonzepte.

#### Regionalverkehr – Der Umweltverbund endet nicht an der Stadtgrenze

Der Erhalt bzw. die Stärkung der Fahrverbindungen nach Meersburg und Friedrichshafen, der Personenfähre Wallhausen – Überlingen und auch die Förderung grenzüberschreitender Bahnverbindungen sind gerade für Konstanz mit der Grenzlage und der Lage am See wichtig. All dies wird seit Jahren mit teilweise erheblichen Zuschüssen durch die Stadt gewährleistet.

Langfristig muss die Umsetzung einer grenzüberschreitenden Stadtbahn Zielsetzung bleiben. Gemeinsam mit der Schweiz wurde das Agglomerationsprogramm Kreuzlingen-Konstanz bearbeitet. Schienengebundener ÖPNV ist nicht von heute auf morgen zu realisieren. Umso wichtiger ist es, dass dieses Thema auch im Zusammenschluss mit seinen Schweizer Nachbarn auf die Schiene bringt. Die Perspektive, Kreuzlingen und Konstanz mit einem gemeinsamen Zentrum im Sinne der Ein-Stadt-Strategie weiterzudenken, ist wichtig, was in Corona-geprägten Zeiten einmal mehr deutlich wurde.

#### Auf dem Weg zur autofreien Innenstadt

Der Klimawandel erfordert ein konsequentes Handeln auch in der Entwicklung der Innenstadt. Konstanz will sich unter die Städte einreihen, die ihre Zentren autofrei umbauen, um dem Rad- und Fußverkehr mehr Raum zu geben und die Aufenthaltsqualität zu stärken. In Pontevedra fahren seit 20 Jahren keine Autos in der Innenstadt. Wien will in naher Zukunft ein autofreies Zentrum, attraktive Städte wie München, Bremen, Regensburg oder Stuttgart ebenso.

Das Vorbehaltensnetz wurde in den vergangenen Jahren deutlich reduziert, viele verkehrsberuhigte Bereiche eingerichtet und durch deutlich erkennbare Gestaltung der Zufahrten von Hauptverkehrsstraßen getrennt. Mit dem Verkehrsmanagement an Hochlasttagen, in denen der MIV durch die Verkehrskadetten an der Zufahrt in die Innenstadt gehindert wird, werden die (nur) an Spitzentagen auftretenden Verkehrsprobleme seit 2015 so reduziert, dass die Rettungssicherheit sowie ein pünktlicher Busverkehr gewährleistet werden können. Dennoch bleiben die wahrgenommenen Kfz-bedingten Belastungen hoch.

Neben Optimierungen im ÖPNV müssen weitere Maßnahmen im Straßenraum, Parkraummanagement und Verkehrslenkung umgesetzt werden. Wichtig ist dabei auch, Mobilität nicht losgelöst zu betrachten, sondern die lebendige Konstanzer Innenstadt mit ihrer bundesweit einzigartigen Nutzungsmischung zu sichern. Hier spielen Wohnen, Handel, Gastronomie, Freiraum, See, Baukultur sowie das kulturelle Angebot eine tragende Rolle. Veränderungen sollen auf Grundlage eines breit angelegten Beteiligungsprozesses erfolgen.

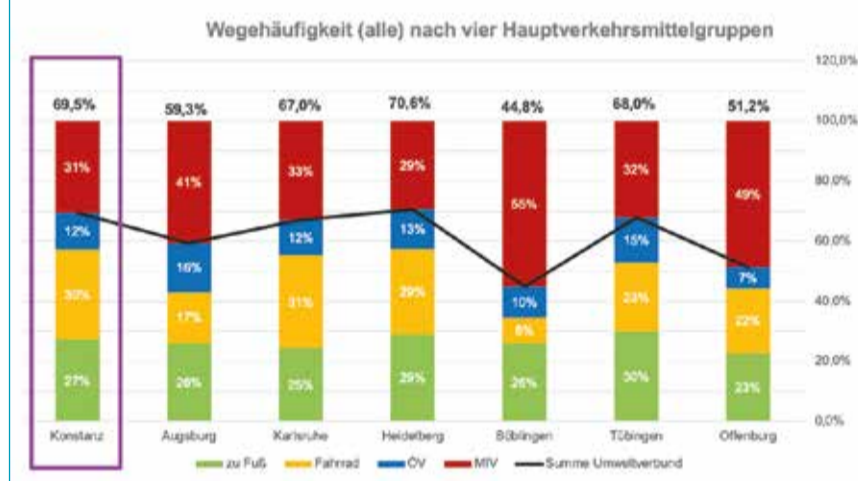
#### Klimawandel ist Stadt Wandel

Inwieweit und wie schnell die Mobilitätswende der Stadt Konstanz den Stadt Wandel ermöglichen kann, ist keine ausschließlich kalkulatorisch zu beantwortende Frage im Sinne einer Kosten-Nutzen-Analyse, sondern eine Generationenfrage. Die Weichen sind bereits gestellt. Eines der zentralen Themen wird es sein, mit welchen Maßnahmen die größten Klimaeffekte erzielt werden können – nicht losgelöst und separiert, sondern ganzheitlich betrachtet unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen und der finanziellen Auswirkungen. Im Bereich Mobilität werden die größten Klimaeffekte nicht mehr allein durch gute Werte im Modal Split zu erreichen sein. Diese bleiben dennoch als Richtschnur für den Nachweis der Multimodalität und damit für die Überprüfung der Wirksamkeit von umgesetzten Maßnahmen wichtig.

Die Mobilitätswende ist ein zentraler Baustein, um Konstanz klimaneutral zu entwickeln und die Attraktivität der Stadt zu sichern. Dazu gehört, alle Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Fuß-, Rad- und Busverkehr) weiter zu entwickeln und miteinander zu verknüpfen. Mit attraktiven Maßnahmen zur Mobilitätsstrategie, die auch die Digitalisierung mit Mobilitäts-Apps beinhalten, kann Konstanz die Wende vollziehen. Weitere Anregungen sind über Bürgerbeteiligungsverfahren aufzugreifen. Experten bewerten die Effektivität der CO2-Einsparungen, um die Klimaneutralität umzusetzen.

#### Der aktuelle Modal Split

Mobilität in Städten 2018 im Vergleich



#### Der aktuelle Modal Split

Die Konstanzer Bevölkerung ist bereits heute überwiegend nachhaltig mobil: Der Anteil der mit dem Auto zurückgelegten Wege am Modal Split ist im Vergleich zur Socialdata-Erhebung 2007 im Gesamtverkehr um 10 Prozentpunkte auf 31% deutlich gesunken. Im Vergleich mit anderen Städten sind 69% der Wege mit dem Umweltverbund bereits vorbildlich: Dieser Anteil liegt deutschlandweit derzeit bei nur 43%.

Bei Wegen über längere Distanzen – Quellverkehr der Konstanzer Bevölkerung zu Zielen außerhalb sowie auch Zielverkehr von außerhalb nach Konstanz, d.h. Besuch zum Zweck des Einkaufs oder Tourismus – überwiegt jedoch weiterhin der MIV. Zwar ist im Quellverkehr der Anteil des ÖV seit 2007 von 10 auf 22% gestiegen, allerdings ist der Anteil von 63% Autoverkehr weiterhin hoch. In dieser Statistik nicht enthalten ist der von außen kommende Zielverkehr: Der grenzüberschreitende Verkehr aus der Schweiz ist zu 85% Autoverkehr. Daher müssen einige Mobilitätsmaßnahmen künftig besonders darauf ausgerichtet sein, dass auch im Quell- und Zielverkehr die Anteile der nachhaltigen Verkehrsträger steigen.

den Bahnhaltelpunkten, in der Innenstadt und an Schulen. Die Fahrradstraße an der Jahnstraße/ Petershauser Straße wurde weitergeführt, der Radweg an der Konstanzer Straße in Tägerwilen umgesetzt und in der Schützenstraße soll eine Fahrradstraße zwischen Gottlieber Straße und Döbelestraße eingerichtet werden. Am Rheinstieg wurde eine Kfz-Spur entfernt und der Rad- und Fußweg verbreitert. Eine neue Fahrradwegweisung wird installiert. Das Fahrradmietsystem konrad konnte initiiert werden, TINK findet bundesweit Beachtung.

Zukünftig wird die Stadt auch weiterhin auf die Radachsen als CO2-neutrales Erschließungsnetz bauen. Die dichte Struktur und die kurzen Wege bieten hier Potential, das weiter genutzt werden soll. Für Konstanz heißt das: Das Fahrrad ist das zentrale Verkehrsmittel im Umweltverbund.

#### Die Stadt der kurzen Fußwege

Mit dem Beschluss zur Entwicklung des Handlungsprogramms Fußverkehr wird das einfachste und klimaneutralste Verkehrsmittel forciert und das Handlungsprogramm Radverkehr ergänzt. Die Online-Befragung zeigte, dass den KonstanzerInnen eine Stadt der kurzen Fußwege wichtig ist.

## Auf dem Weg zur autofreien Innenstadt

Verwaltung stellt Mobilitätsstrategie vor

**Die Konstanzer Innenstadt soll weitgehend autofrei werden. Die Stadtverwaltung hat eine Mobilitätsstrategie entwickelt, wie der motorisierte Verkehr von außen und gleichzeitig Lärm, Abgase und Staus aus der Innenstadt rausgehalten werden können. Im Zuge dessen kann die Stadt noch attraktiver und sicherer gestaltet werden. Das Konzept wird am 8. Juli 2020 in einer Sondersitzung des Technischen und Umweltausschusses ab 16 Uhr im Bodenseeforum präsentiert.**

Das Gesamtpaket enthält mehrere Maßnahmen. Im Zusammenspiel sollen sie dazu führen, dass Konstanz sich nachhaltig weiterentwickelt. In der linksrheinischen Kernstadt soll der öffentliche Raum so entwickelt werden, dass er mit einer Steigerung der Aufenthaltsqualität einhergeht. Das bedeutet einerseits, dass das Stadtzentrum weiterhin für alle Bevölkerungsgruppen mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar bleiben soll. Die linksrheinischen Stadtteile Altstadt und Paradies sollen hingegen weitgehend autofrei gestaltet werden, indem der nicht notwendige Fremdverkehr von außen weitgehend herausgenommen wird.

### Masterplan Mobilität als Grundlage

Grundlage der Planungen bildet der Masterplan Mobilität Konstanz 2020+. In diesem Leitfadens ist als Ziel ausgegeben, die Wege, die mit dem Auto zurückgelegt werden, zu verändern und gleichzeitig die Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsarten zu gewährleisten. Erreicht werden soll dieses Vorhaben in erster Linie durch drei Maßnahmen: durch Vermeidung und Verlagerung des Verkehrs sowie durch technische und organisatorische Verbesserungen. Durch sogenannte „Push- und Pull-Maßnahmen“ soll Verkehr vermieden, verlagert und das Aufkommen insgesamt reduziert werden.

Der motorisierte Verkehr ist bei diesem Modell zwar weithin erlaubt (freie Verkehrsmittelwahl), doch insbesondere in den Innenstädten soll der motorisierte Verkehr reduziert werden (Push-Maßnahmen im Sinne von „Wegschieben“ von Autoverkehr); im Gegenzug sollen nachhaltige Verkehrsmittel einschließlich P+R-Möglichkeiten attraktiver gestaltet werden (Pull-Maßnahmen im Sinne von

„Heranziehen“ von Verkehr zu Fuß, mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln). Notwendiger motorisierter Individualverkehr (MIV), der aber nicht zwingend durch oder in das linksrheinische Gebiet fahren muss, soll durch Straßen fahren, in denen der Verkehrslärm und die Abgase in geringerem Ausmaß stören als in der linksrheinischen Innenstadt.

### Stärkung des öffentlichen Raumes

Ziel der Weiterentwicklung ist die hohe Qualität der Innenstadt als Aufenthaltsort zu erhalten und ihre gute Erreichbarkeit zu gewährleisten. In den vergangenen Jahren hat sich Konstanz insbesondere rechtsrheinisch entwickelt, indem zentrale Quartiere in seenahen Gebieten geschaffen wurden. Rechtsrheinisch hat Konstanz somit den Weg zurück ans Wasser gefunden – die Uferseiten mit den verbindenden Brücken sind zu beliebten und attraktiven innerstädtischen Stadträumen zusammengewachsen. Nun gilt es diese Entwicklung sensibel auf den Stadtraum abzustimmen.

Die Stärkung des öffentlichen Raumes gepaart mit der guten Erreichbarkeit der Innenstadt war auch Leitgedanke bei der Entwicklung des C-Konzepts: Mit der Herausnahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) am Bahnhofplatz soll dort die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Grundsätzlich kann dies auch für die Konzilstraße weiterentwickelt werden, um die Verbindung zwischen Stadt und See weiter zu verbessern.

Damit die linksrheinische Innenstadt in ihrer Funktion und Qualität gleichermaßen gestärkt werden kann, werden rechtsrheinisch Entlastungsstandorte für den motorisierten Individualverkehr benötigt. Doch öffentlicher Raum ist knapp und kostbar. Nicht nur der Stephansplatz soll umgebaut und vom Verkehr befreit werden. Im öffentlichen Straßenraum sollen grundsätzlich keine Kfz-Abstellflächen geschaffen werden. Weiterhin ist ein effektives Parkraummanagement geplant und die Modifizierung des bestehenden Parkgebührensensystem wird überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Angebote und Lösungsansätze für eine nachhaltige Mobilität im Stadtgebiet, wo der Raum knapp und die Nachfrage nach Stellplätzen hoch ist,

sind vorhanden. Aktuelle Trendprognosen gehen davon aus, dass der Corona-Lockdown dazu beiträgt, dass bereits begonnene Entwicklungen einer nachhaltigeren Stadt- und Verkehrsentwicklung sich beschleunigen werden.

### Geplante Großprojekte bereits in der Umsetzungsphase

Mit den bereits in Planung und Umsetzung befindenden Großprojekten ist die Stadt Konstanz bereits auf dem Weg zur autofreien Innenstadt. Jetzt soll der Autoverkehr auch durch sichtbare Verkehrslenkung gezielt geführt sowie Parkierung an zentralen Mobilitätspunkten außerhalb des Altstadtrings gebündelt und vernetzt werden. Mit dem Brückenquartier wird rechtsrheinisch der zentrale Baustein auf den Weg gebracht. Hier wird ein großer Mobilitätshub realisiert, der P+R mit über 800 Stellplätzen außerhalb der Altstadt, aber doch nah genug zur Innenstadt ermöglicht, mit einem dicht getaketen Busnetz verknüpft, ergänzt um den Wasserbus, der bereits heute im Probetrieb fährt. Bikeshaaring, Carsharing und ein Fernbusbahnhof ergänzen den Standort genauso wie Dienstleistungen, die mit integriert werden.

Am Standort Döbele kann Verkehr zudem auch linksrheinisch zentral abgefangen werden. Der öffentliche Raum soll durch den Abbau oberirdischer Stellplätze weiter qualifiziert und die Aufenthaltsqualität gestärkt werden. Dem dient auch das beschlossene C-Konzept mit der Sperrung des Bahnhofplatzes für den MIV; die Planung ist inzwischen abgestimmt, die Umsetzung läuft.

### Vier Bausteine für eine autofreie Innenstadt

Die Mobilitätsstrategie für die Innenstadt fußt auf vier Säulen: einer ÖPNV-Offensive, mehr P+R-Plätzen, dem Aufbau eines digitalen Verkehrsmanagements und bessere Abwicklung des Grenzverkehrs.

1. ÖPNV-Offensive: Vor allem der Stadtbusverkehr soll ausgebaut werden. Wie aus der Erhebung „Mobilität in Städten 2018“ hervorgeht, ist der ÖV-Anteil an allen umweltfreundlichen Verkehrsmitteln („Modal Split“) mit einem Wert von elf Prozent seit 2007 gleichbleibend. Damit ist das

im Masterplan Mobilität 2020+ ausgegebene Ziel der Steigerung des ÖV-Anteils im Binnenverkehr auf 15 Prozent noch nicht erreicht. Steigerungspotenzial versprechen hier ein erweitertes Angebot des Stadtbusverkehrs sowie geeignete Maßnahmen des Mobilitätsmanagements. Für Gäste aus der Schweiz soll eine grenzüberschreitende Agglo-S-Bahn eingerichtet werden. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie ist abgeschlossen. Als nächster Schritt soll eine Kosten-Nutzen-Analyse erstellt werden.

2. Verbesserung von P+R-Möglichkeiten für Gäste der Stadt bei gleichzeitiger Erhöhung der Parkgebühren in der Innenstadt: Ein nachhaltiges Verkehrssystem, sprich die Verlagerung der Mobilität vom Motorverkehr hin zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln (Umweltverbund), funktioniert nur dann, wenn alle Säulen parallel ausgebaut und aufeinander abgestimmt werden.

3. Digitales Verkehrsmanagement zur Stau-Verhinderung/Verkehrslenkung: Bei starkem Verkehrsaufkommen, insbesondere an Hochlasttagen, wird der Verkehrsfluss digital gelenkt, indem der motorisierte Verkehr über große Anzeigentafeln über die aktuellen Verkehrssituation informiert wird.

4. Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Grenzübergänge: Ein Bündel an Maßnahmen trägt zum besseren Verkehrsfluss an den Grenzübergängen bei. Seit 2018 werden die Ausfuhrkassenzettel an der Zoll-Außenstelle am Brückenkopf Nord abgefertigt. Dadurch hat sich der Kfz-Andrang auf die Stellplätze der Grenzübergänge reduziert. Vor Weihnachten 2019 hat das Schweizer Bundesamt für Straßen auf Bitte der Stadt Konstanz die verkehrliche Leistungsfähigkeit der Gemeinschaftszollanlage verbessert, indem der dortige Besucherparkplatz von zwölf auf 36 Stellplätze erweitert wurde. So ist es an den Hochlasttagen in der Advents- und Weihnachtszeit 2019 zu keinen erheblichen Staus im Ausreiseverkehr in die Schweiz gekommen. Die Stempelung von Ausfuhr-Kassenbelegen am Emmishofer Zoll wurde eingestellt. Mithilfe einer App werden die Belege per Handy erfasst.



**Verkehrssystem Innenstadt heute:** Das Straßensystem der Innenstadt wurde für den motorisierten Individualverkehr dimensioniert. Künftig ist die Innenstadt zwar weiterhin mit dem Auto erreichbar, aber um die Aufenthaltsqualität zu verbessern, wird der Autoverkehr über ein digitales Verkehrs- und Parkraummanagement reduziert. Die Parkhäuser innerhalb des Altstadtrings dienen dann überwiegend den Bewohnern.



**Verkehrssystem autofreie Innenstadt:** Die Bedingungen für den Fuß- und Radverkehr werden verbessert und der öffentliche Verkehr ausgebaut. An Mobilitätspunkten werden die Verkehrsarten verknüpft und Mietsysteme angeboten. Eine kostenlose Bus-Ringlinie (—) und der Wasserbus (•••••) bringen Besucher vom zentralen P+R Brückenquartier in die Innenstadt.

### Fachbegriffe einfach erklärt

Glossar Verkehr & Mobilität

#### Oberbegriffe

##### Verkehrswende

Meint die Klimaneutralität des Verkehrs durch Umstellung auf nachhaltige und umweltfreundliche Energieträger, d.h. Förderung von Mobilität mit nachhaltigen und umweltfreundlichen Verkehrsmitteln.

##### Mobilitätswende

Darunter versteht man die Maßnahmen, die ergriffen werden, um den Energiebedarf zu senken, ohne die Mobilität einzuschränken.

#### Verkehrsarten

##### Gesamtverkehr

Besteht aus Binnen- und Quell-/Zielverkehr sowie Durchgangs- und Tangentialverkehr. Bei der Untersuchung Mobilität in Städten wurde nur der Gesamtverkehr der Konstanzer Bevölkerung untersucht, d.h. keine Einpendler, keine Besucher, kein Durchgangsverkehr.

##### Binnenverkehr

Wege, die Quelle und Ziel innerhalb der Stadt haben.

##### Quell-/ Zielverkehr:

Wege, die ihre Quelle in der Stadt und ihr Ziel außerhalb haben: Auspendler, Einkaufs- und Freizeitverkehre der Konstanzer Bevölkerung.

##### Ziel-/Quellverkehr

Wege, die ihre Quelle außerhalb der Stadt und ihr Ziel innerhalb haben: Einpendler, Einkaufs- und Freizeitverkehre von außerhalb.

#### Management

##### Verkehrsmanagement

Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsabläufe.

##### Mobilitätsmanagement

Maßnahmen zur Beeinflussung des Verkehrsverhaltens (hin zur Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel).

#### Wahl der Verkehrsmittel

##### Modal Split

Beschreibt, wie sich der Verkehr auf die verschiedenen Verkehrsmittel (zu Fuß, mit dem Rad, ÖPNV, oder den motorisierten Individualverkehr) verteilt.

##### Intermodale Mobilität

Meint, dass innerhalb eines Weges unterschiedliche Verkehrsmittel genutzt werden.

##### Carsharing / Bikeshaaring

Mehrere Personen teilen sich ein Auto oder Fahrrad.

##### On-Demand-Verkehr

Verkehrsmittel verkehren nur bei Bedarf oder auf Abruf, sprich eine Art Shuttleservice für mehrere Personen.

#### ← Bildlegende

- Parkhäuser
- Mobilitätspunkte
- Stationen Wasserbus
- Parkhäuser für Bewohner/Gewerbe
- Bahnhaltspunkte

## Bebauungsplan „Döbele“

Am 21. Juli im Technischen und Umweltausschuss

**Mit dem Bebauungsplan „Döbele“ sollen die Innenentwicklung gestärkt und ein zukunftsfähiges und lebendiges Stadtquartier geschaffen werden.**

Das Städtebauliche Konzept wird am 21. Juli im Technischen und Umweltausschuss vorgestellt. Der vorliegende städtebauliche Entwurf ist das Ergebnis eines Ideenwettbewerbs sowie der anschließenden Weiterentwicklung und Konkretisierung des Entwurfs. Auf Grundlage des Entwurfs wurden u.a. die notwendigen Gutachten zur Verkehrsuntersuchung, zum Lärmschutz und zum Artenschutz erarbeitet.

Zur Umsetzung des städtebaulichen Entwurfs ist die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen durch Aufstellung eines Bebauungsplans notwendig. Im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Bevölkerung und der Träger öffentlicher Belange werden alle Unterlagen öffentlich ausgelegt.

Das Döbele-Areal soll zukünftig zu einem Wohnquartier mit überwiegend Wohnnutzung und ergänzender gewerblicher Nutzung in den Erdgeschosszonen am neuen Döbele-Boulevard werden. Ein neues Erschließungs- und Mobilitätskonzept wird die Verkehrssituation neu ordnen und alternative Mobilitätsangebote schaffen. Eine verbesserte Anbindung an die Freiflächen

in Kreuzlingen (Döbeli) ist ebenfalls vorgesehen.

Das Döbele-Areal ist Teil des städtischen Handlungsprogramms Wohnen. Grundlegendes Ziel des Handlungsprogramms ist es, langfristig bezahlbaren Wohnraum für Konstanz zu schaffen und die soziale Stabilität und Durchmischung innerhalb des Quartiers zu sichern sowie die bauliche Qualität zu gewährleisten. Wohnformen für unterschiedlichste Zielgruppen fördern die angestrebte Generationenvielfalt und Mischung der Bewohnerstruktur für ein lebendiges Quartier. Der Gemeinschaftsgedanke für bezahlbaren Wohnraum und höhere Lebensqualität im Quartier ist Grundlage für den Entwurf und alle seine Teilbereiche. Im Sinne einer sozialen Durchmischung sollen Nutzungskonzepte realisiert werden, die die Gemeinschaft fördern: Das können zum Beispiel Baugemeinschaften, Generationenwohnen und Kinderbetreuung sein.

Im Quartier wird es öffentliche, halböffentliche, gemeinschaftliche und private Räume geben. So entstehen Verbindungen im Quartier und in die Nachbarschaft.

In der Planung sind die vorhandenen Wegebeziehungen berücksichtigt. Gleichzeitig werden neue Qualitäten im Wegenetz, wenn möglich auch über die Landesgrenze hinweg, geschaffen. Der neue Döbele-Boulevard wird zum

südlichen Eingang in die Innenstadt.

Das Döbele ist ein wichtiger Baustein, um in Konstanz eine autofreie Innenstadt zu realisieren. Auf dem Döbele-Areal bietet der Mobilitätspunkt Raum, um öffentliche Stellplätze zu bündeln und oberirdische Stellplätze im linksrheinischen Stadtraum abzubauen. Das Parken am Döbele ergänzt so das künftige Mobilitätsangebot am Brückenquartier. Gleichzeitig können zusätzliche Bewohnerstellplätze geschaffen werden, um Stadelhofen oder das Paradies zu entlasten. Der Mobilitätspunkt wird die Anforderungen an eine zukunftsfähige und nachhaltige Mobilität abdecken. Diese wird an einen Standort gebündelt. So sollen unter Berücksichtigung der Elektromobilität auch alternative Mobilitätsangebote geschaffen werden, u.a. Car-Sharing-Angebote und Fahrradmietstation. Durch die zentrale Lage in der Kernstadt ist das Quartier sehr gut für den Fuß- und Radverkehr erreichbar sowie im öffentlichen Nahverkehr eingebunden. Die Vernetzung öffentlicher und privater Mobilität bündelt Synergieeffekte und schont Ressourcen.

Der Technische und Umweltausschuss wird über die Planung entscheiden. Die öffentliche Auslegung soll Mitte August bis Ende September erfolgen. Während der Offenlage können Stellungnahmen abgegeben werden. Alle Unterlagen werden online einsehbar sein.



Das zukünftige Mobilitätskonzept am Döbele



Im Erdgeschoss der Gebäude am neuen Döbele-Boulevard entstehen vielfältige Angebote.

## Kommunale Verwaltungsdaten für alle nutzbar machen

Serie „Das sind wir“, Teil 41

**Seit zwei Jahren treibt Hannes Königer das Thema Open Data bei der Stadt voran.**

Durch die Digitalisierung haben Daten enorme Bedeutung als Rohstoffe in unserer Informations- und Wissensgesellschaft gewonnen. Bei der Stadtverwaltung fallen viele dieser „Daten-Rohstoffe“ an: u.a. Umwelt- und Wetterdaten, Geodaten, Verkehrsdaten, Bevölkerungsdaten, Finanzdaten, Wahldaten, Publikationen, Protokolle. Doch wie sollen sie verbreitet und genutzt werden? Die Antwort darauf heißt Open Data – Offene Daten. „Daten sind dann ‚offen‘, wenn sie durch jedermann und für jegliche Zwecke genutzt, weiterverarbeitet und verbreitet werden können“, erklärt Hannes Königer. Die Stadtverwaltung ermöglicht dies für kommunale Daten auf dem Portal [www.offenedaten-konstanz.de](http://www.offenedaten-konstanz.de) mit einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0). Interessierte können dort nicht personenbezogene Verwaltungsdaten in maschinenlesbaren Formaten abrufen. Der Service, den die Stadt damit anbietet, erfüllt gleich mehrere Zwecke: Zum einen sollen damit Transparenz und Mitwirkung in politischen Entscheidungsprozessen gefördert und damit der Gedanke des Open Government mit Leben erfüllt werden. Zum anderen können Rohdaten aus der Verwaltung auch wirtschaftlich und gesellschaftlich genutzt werden.

Als Teil der Abteilung Statistik und Steuerungsunterstützung entwickelt Hannes Königer seit zwei Jahren die zentrale Open-Data-Stelle der Stadt weiter. „Damit ist Konstanz eine der fortschrittlichsten Kommunen in Baden-Württemberg, was das Thema Offene Daten angeht. Es ist



Hannes Königer ist einer der Initiatoren des Portals [www.offenedaten-konstanz.de](http://www.offenedaten-konstanz.de). Hier können Interessierte nicht personenbezogene Verwaltungsdaten aus verschiedenen Ämtern frei verfügbar in maschinenlesbaren Formaten abrufen.

wichtig, dass die Gestaltungshoheit in der Digitalisierung nicht nur der Privatwirtschaft überlassen wird, sondern die Stadt verantwortungsvoll mit ihren Daten umgeht, denn sie sollen das Gemeinwohl fördern“, erklärt Königer. Direkt nach seinem Studium Public Management B.A. in Kehl ist Hannes Königer als Trainee zur Stadtverwaltung Konstanz gekommen. Aktuell ist er die Projektleitung von „Klimaschutzdaten für Konstanz“. Die vom Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg geförderte Stelle hat Königer gemeinsam mit der städtischen Arbeitsgruppe Offene Daten Konstanz über den Landeswettbewerb „Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future Communities 2019“ selbst mitinitiiert, als er noch Trainee war.

Königer kümmert sich um Pflege, Weiterentwicklung und Aktualisierung des städtischen Open-Data-Portals und vermittelt zwischen den

NutzerInnen und den städtischen Fachexperten. Auf dem Portal stellen die Ämter Daten entweder aus Eigeninitiative zur Verfügung, oder Firmen, Wissenschaftler und interessierte Bürger richten Anfragen an das Open-Data-Team. „Wir agieren da bedarfsorientiert“, sagt Hannes Königer. Die Daten sind in Kategorien unterteilt, wie Bevölkerung, Geo, Umwelt und Klima, Bildung und Wissenschaft oder Infrastruktur, Bauen und Wohnen. Man findet u.a. Datensätze zur Abfallstatistik und Einwohnerentwicklung oder auch die Jahresstatistik der Geschwindigkeitsüberwachung. Die nicht personenbezogenen Daten kommen aus den verschiedenen Ämtern und werden maschinenlesbar hochgeladen. „Die Maschinenlesbarkeit hat viele Vorteile. Die Daten können direkt verwendet und analysiert werden, was weniger Aufwand für Unternehmen oder Forschung bedeutet. Außerdem hilft es auch der Stadt-

verwaltung, wenn sie ihre Daten effizienter strukturiert und sie zudem in ein ganzheitliches Datenbankmanagementsystem einpflegt. Das klärt die Zuständigkeit für die Datenerfassung und fördert ihre Einheitlichkeit“, sagt Hannes Königer. Nicht nur extern, auch intern leistet der Datenmanager Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit. Er möchte eine Datenkultur und die Idee eines optimierten Datenmanagements etablieren. Sehr wichtig ist hierbei die interdisziplinäre, ämterübergreifende Arbeitsgruppe sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Fachdatenexperten der Stadt.

Im Projekt „Klimaschutzdaten für Konstanz“ wird untersucht, inwieweit Open Data und kommunaler Klimaschutz verknüpft werden. „Mit dem Ausrufen des Klimanotstandes gibt es auch einen großen Wunsch nach Informationen. Hier können Offene Daten helfen, kommunalen Klimaschutz messbar und vergleichbar zu machen.

Die Daten besitzen das Potential aufzuzeigen, wo die Stadt überhaupt steht und was einzelne Maßnahmen bewirken“, erklärt Königer. Momentan führt er eine Bestandsaufnahme klimarelevanter städtischer Daten durch. Ein wichtiger Projektteil wird der Climathon sein, der am 6. und 7. Oktober stattfinden soll. Es ist ein Hackathon über klimaschutzrelevante Daten, bei dem Interessierte an Projekten mittüteln können. „Solche Aktionen erzeugen ein erhöhtes Interesse an Open Data und führen zu innovativen Lösungen, wie man zum Beispiel an der App ParkOride KN sieht, die die aktuelle Parkhausauslastung in Konstanz anzeigt.“ Genau das treibt Hannes Königer an: „Die Nutzung und Anwendung von Daten wird in Zukunft immer bedeutender werden, deshalb ist es wichtig, diesen Service nutzerbezogen auszubauen. Es ist spannend, aktiv an der Neugestaltung dieser zukunftsrelevanten kommunalen Aufgabe teilnehmen zu können.“

### Die Stadtverwaltung in Zahlen:

- 3 Dezernate
- 19 Ämter
- 8 Stabsstellen
- 1.277 Mitarbeiter
- 3 Verwaltungsgebäude
- 4 Eigenbetriebe
- 3 Ortsverwaltungen

### Städtisches Open Data Portal

November 2018 Gründung der Arbeitsgruppe Offene Daten  
Seit Mai 2019 online  
30 aktuelle Datensätze  
Möglichkeit zur direkten Datenanfrage:



## Begegnung

Sommerprogramm der Philharmonie

Trotz coronabedingter Zwangspause freuen sich die MusikerInnen der Südwestdeutschen Philharmonie auf die persönliche Begegnung mit dem Publikum. Noch bis zum 26. Juli präsentieren sie in unterschiedlicher Zusammensetzung und an verschiedenen Spielorten 25 kleine Konzerte: von 1:1-Concerts bis zu Kammerkonzerten. In den vergangenen Wochen suchte die SWP beständig nach neuen Ideen und Möglichkeiten, mit ihrer Musik

präsent zu sein. Und so entstanden in einer Zeit des fast vollständigen kulturellen Stillstandes neue Kooperationen, wie unter anderem die Zusammenarbeit mit dem Europäischen KulturForum Mainau e.V. Die Einnahmen der Konzerte im Palmenhaus kommen der Förderung junger Klassiktalente zugute. Die Konzerte finden unter Beachtung der geltenden Corona-Verordnung „Veranstaltung“ statt.



Das Ensemble der Philharmonie im Konstanzer Hafen (Archivbild)

## Wandel des Bodensees verstehen

Schwimmende Seminare auf MS „Überlingen“

Auf dem Kursschiff MS „Überlingen“ können sich Fahrgäste noch bis zum 2. August jeweils freitagvormittags und sonntagnachmittags über aktuelle Entwicklungen am Bodensee informieren. In „Schwimmenden Seminaren“ werden etwa die Einwanderung der Quagga-Muschel, die Auswirkungen des Klimawandels und Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit Corona diskutiert. Auf dem Kurs zwischen Konstanz, Meersburg, Mainau, Untertuhlingen, Dingseldorf und Überlingen können Fahrgäste kostenfrei daran teilnehmen.

Die Natur- und Umweltpädagogin Carina Dambacher berichtet über aktuelle Fragestellungen und den

ökologischen Zustand des Sees. Dabei wird ein Bogen von den ökologischen Besonderheiten des Sees bis hin zum modernen Gewässerschutz im Lebensfeld von Mensch und Natur gespannt. Und zum Schluss des Vortrags wird über Trinkwasserqualität, eingewanderte Tierarten und Aquakulturen die Diskussion eröffnet. Für Gäste wie Anwohner eröffnet sich dabei ein neuer Blick auf den See.

Die Schwimmenden Seminare sind eine Aktion der Umweltakademie Baden-Württemberg, der BSB und des Instituts für Seenforschung der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg.

## Die Sommer-vhs

Lernen, entdecken, Umgebung erkunden

Die vhs bietet dieses Jahr ein vielfältiges Sommerprogramm mit einem qualitativ hochwertigen Bildungsangebot. Beispielsweise wird für Familien ein Besuch auf der Straußenfarm und ein Märchenspaziergang angeboten. Lehrwanderungen für Pilzf Freunde zählen genauso zum Sommerangebot wie Präsenz- und Onlinekurse in Hatha Yoga und EDV-Kurse (Excel, Word, InDesign und Photoshop). Sprachkurse werden in verschiedenen Sprachen, auf unterschiedlichen Niveaustufen oder als Individualkurs angeboten.

## Stadtbibliothek ist zurück

Seit Ende Juni reguläre Öffnungszeiten

Seit dem 29. Juni ist die Stadtbibliothek zu ihren gewohnten Öffnungszeiten zurückgekehrt: Dienstag bis Freitag 10–18.30 Uhr, Samstag 10–14 Uhr. Um Warteschlangen zu vermeiden, ist die Rückgabe von Medien auch weiterhin ausschließlich über die Rückgabeklappe in der Katzgasse möglich. Diese ist durchgehend geöffnet.

Nach wie vor gelten für den Aufenthalt in der Stadtbibliothek folgende Regelungen:

Einlass nur mit gültigem Bibliotheksausweis oder zur Neuankündigung, Händedesinfektion am Eingang, Tragen eines Mund-Nasenschutzes, Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen, kein längerer Aufenthalt in der Bibliothek.



Blick in die Stadtbibliothek

## Konstanz künstlerisch entdecken

Zwei Kunstrouten für Kinder

Kunst ist überall in Konstanz, nicht nur im Museum oder in Galerien. Kunst lässt sich auf der Straße, in Parks, in luftiger Höhe, an Fassaden, in Innenhöfen, am Wegesrand oder auf Plätzen entdecken. Um Kinder zwischen 8 und 12 Jahren spielerisch an die Kunst in der Stadt heranzuführen, hat das Kulturamt eine Broschüre mit kleinen Erklärkästen, Stadtplan, Fragespielen und illustrierten Geschichten der Konstanzer Künstlerin Stefanie Seltner erstellt. Kinder werden auf zwei verschiedenen Routen – quer durch die Altstadt bis nach Petershausen – zu Kunstentdeckern. Mit dem beigefügten Bleistift aus recyceltem Altpapier kann die Broschüre um eigene Zeichnungen und Texte ergänzt werden, sodass jedes Kunstroutenheft zu einem individuellen Kunstwerk wird. Erhältlich ab sofort beim

Kulturamt, bei der Tourist-Information am Bahnhof und im Kulturzentrum am Münster.



## Das KiKuZ legt wieder los

Anmeldung erforderlich

Das Kinderkulturzentrum KiKuZ darf wieder Aktivitäten anbieten – wenn auch nur mit reduzierter Teilnehmerzahl und ausschließlich mit Anmeldung. Offene Angebote sind aufgrund der Hygiene- und Abstandsregelungen noch nicht möglich. Allerdings kann der Spielbereich des KiKuZ vormittags oder nachmittags von bis zu zwei befreundeten Familien gleichzeitig für eineinhalb oder zwei Stunden

gebucht werden (Anmeldung telefonisch unter 07531/54197).

Angebote für die folgenden Wochen finden sich auf der KiKuZ-Homepage. Eltern können ihre Kinder unter <https://konstanz.feripro.de> zu den Angeboten des Kinderkulturzentrums anmelden. Jeden Freitagnachmittag werden die TeilnehmerInnen für die folgende Woche neu ausgelost und anschließend benachrichtigt.

## Plakat-Serie in der Stadt

Short-Message Hölderlin

In ihrer achteiligen Podcast-Serie wanderte Judith Zwick auf den Spuren Hölderlins, folgte dem Leben und Arbeiten des Dichters von seinem Geburtsort Lauffen bis an sein Lebensende im Tübinger Turm. Zum Abschluss der Reihe schmückt seit Anfang Juli eine Pla-

kat-Serie samt Podcast-QR-Code die Stadt und erinnert an den 250. Geburtstag des berühmten Dichters. Ein Projekt des Literatursommers 2020 der Baden-Württemberg Stiftung, Hölderlin 2020, in Kooperation mit dem Kulturamt Konstanz.

## Bürgeranhörungen zur möglichen Umbenennung von Straßen

Namensgeber im Kurzporträt – Teil 3: Paul von Beneckendorff und von Hindenburg und Felix Wankel

Die Entscheidung, ob eine Straße umbenannt wird, obliegt dem Gemeinderat. Bei sechs Konstanzer Straßen wurden die Voraussetzungen für eine Umbenennung durch eine Expertenkommission grundsätzlich bejaht. Eine abschließende Abstimmung soll im 2. Halbjahr 2020 im Rat erfolgen. Zuvor werden die Anlieger schriftlich informiert und können schriftlich oder per E-Mail an [liegenschaften@konstanz.de](mailto:liegenschaften@konstanz.de) ihre Bedenken, Anregungen, Einwendungen sowie neue Namensvorschläge vorbringen.

### Paul von Beneckendorff und von Hindenburg (1847-1934)

Der preußische Adelige Paul von Hindenburg war Generalfeldmarschall und Politiker. Im Ersten Weltkrieg übte die von ihm geführte Oberste Heeresleitung von 1916 bis 1918 gleichsam diktatorisch die Regierungsgewalt im Deutschen Reich aus. Im Juni 1919 trat er als Chef des Generalstabes des Heeres zurück. Hin-



denburgs Rolle im Ersten Weltkrieg beruhte vor allem auf dem Mythos des „Siegens von Tannenberg“.

Nach der militärischen Niederlage versuchte er durch die Zusammenarbeit mit der neuen republikanischen Regierung, Unruhen innerhalb des Heeres entgegenzuwirken. Nachdem beim ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl vom 29. März 1925 kein Kandidat eine absolute Mehrheit erreicht hatte, fragten die Rechtsparteien bei dem parteilosen Pensionär Hindenburg eine Kandidatur an. Nur zögerlich stimmte er zu. Am 26. April 1925 wurde Hindenburg im zweiten Wahlgang im Alter von 77 Jahren zum Reichspräsidenten gewählt.

Bei der Reichspräsidentenwahl 1932 wurde Hindenburg für weitere sieben Jahre in seinem Amt bestätigt. Nach der Wahl geriet er noch stärker als zuvor unter den Einfluss der politischen Rechten. Am 30. Januar 1933 berief Hindenburg schließlich Adolf Hitler zum Reichskanzler und wurde so zum Steigbügelhalter der NSDAP. Er ermöglichte die NS-Diktatur. Am 1. Februar 1933 löste er den Reichstag auf. Im Laufe des Februars wurde eine ganze Reihe von Maßnahmen wie die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des Deutschen

Volkes“ und die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“ erlassen, mit denen die Grundrechte bis auf Weiteres (aber faktisch bis 1945) ausgesetzt wurden. Massenverhaftungen von Anhängern der KPD und der SPD waren die Folge. Bei der von Propagandaminister Joseph Goebbels am 21. März 1933 inszenierten Eröffnung des neu gewählten Reichstags in der Potsdamer Garnisonkirche wurde durch eine tiefe Verneigung Hitlers vor dem greisen Reichspräsidenten eine symbolträchtige Kontinuität zwischen Kaiserreich und „Drittem Reich“ hergestellt. Hindenburgs hohes Ansehen wurde für das neue Regime instrumentalisiert. Im Juli 1934 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends; er verstarb nach wenigen Tagen.

### Felix Wankel (1902-1988)

Der in Lahr gebürtige und in Heidelberg aufgewachsene Verlagskaufmann Felix Wankel war autodidaktischer Maschinenbaukonstrukteur sowie Erfinder des nach ihm benannten Wankelmotors. Dem Nationalsozialismus schloss sich Wankel sehr früh an; er war einer der „ältesten Kämpfer“ der Bewegung Adolf

Hitlers. Er hatte bereits 1922 eine Mitgliedskarte der NSDAP erhalten, und zwar über die Hitlergruppe Mannheim. Seine von Hitler persönlich unterschriebene Mitgliederkarte trug die Nr. 136. Politisch betätigte sich Wankel in den 1920er-Jahren vor allem durch die Leitung von Jugendgruppen, durch die er Jugendliche für völkisch-nationalistische Ziele begeistern wollte. Die Attraktivität seiner Gruppen sah Wankel in von ihm entwickelten technischen Innovationen wie „Lichtgewehren und -MGs“, Signalgebern, Morsegeräten, Feldtelefonen und Minenwerfern begründet, die bei paramilitärischen Geländespielen eingesetzt wurden. Alles sollte dazu dienen, einen zukünftigen Krieg auch technisch vorzubereiten.

1930 bekleidete er für ein knappes Jahr den Posten des ehrenamtlichen „Gauleiters der Hitler-Jugend in Baden“. Im Oktober 1932 wurde Wankel, Mitglied der innerparteilichen Opposition der „Lahrer Notgemeinschaft“ (und damit Teil des linken Parteiflügels der NSDAP um Gregor Strasser), aus der NSDAP ausgeschlossen. Der Nationalsozialist Wankel stand in einer heftigen Fehde mit dem badischen Gauleiter. Robert



Wagner sorgte dafür, dass der gestürzte und entmachtete „alte Kämpfer“ Wankel am 14. März 1933 schwer misshandelt und für ein halbes Jahr „in Schutzhaft“ genommen wurde. Doch Felix Wankel verfügte über sehr gute Kontakte zu Wilhelm Kepler, dem persönlichen Wirtschaftsberater Hitlers, was den beruflichen Neustart nach 1933 erleichterte, und zwar im bayrischen Lindau.

Für den Konstrukteur Wankel wurde nämlich 1936 vom Reichsluftfahrtministerium die „Wankel-Versuchs-Werkstatt“ in Lindau eingerichtet, wo 1944 der erste Drehkolbenverdichter erprobt werden konnte. Durch Heinrich Himmler wurde Wankel 1940 zum SS-Obersturmbannführer ernannt. Der Unternehmer hatte nach 1945 ein Entnazifizierungsverfahren vor der Spruchkammer in Lindau zu durchlaufen, aus dem er – nach grober Tatsachenverdrehung bezüglich seines NS-Engagements von vor 1933 – als „Minderbelasteter“ hervorging.

